

Nebraer Anzeiger



Ämtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 15000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 500 M., im Restlamenteil 1 Millim. Raum 90 Millim. 1250 M., Anstuferteilung 1000.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meitz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postcheckkonto: Leipzig 22832

N. 63 Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 8. August 1923

Depechen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg

Politische Nachrichten. Aus dem Ruhrgebiet.

Eine neue Verordnung Degouttes bildet die Beschlagnahme von Industriewerken im Ruhrgebiet. Die Verordnung lautet: 1. Wenn das Deutsche Reich die ihm auf Grund des Abschnitts 8 des Friedensvertrages und der späterhin getroffenen Abmachungen auferlegten Verpflichtungen über Lieferung von Brennstoffen nicht ausführt und die regelmäßige Ausbeutung nicht zulässt, kann die interalliierte Ingenieurmission, falls Deutschland die Produktionslieferung verweigert oder sich außerstande erklärt, sie zu leisten, von den Gruben und den ihnen angeschlossenen Werken Besitz ergreifen, desgleichen von den Rohstoffen und Vorräten. Die Gruben und Werke können dann von ihr selbst oder durch die Vermittlung von KonzeSSIONierten betrieben werden. 2. Die Bestreitung der Abfuhr- und Transportkosten für die Lieferungen gehen zu Lasten der deutschen Regierung.

Die Bergarbeiterchaft des Ruhrgebietes arbeitet nicht für die Regie. Essen, 6. August. Die neue Verordnung Degouttes über die Beschlagnahme der Bergwerke hat im passiven Widerstand eine völlig neue Situation geschaffen. In Bergarbeiterkreisen herrscht die Ansicht vor, daß die neue Regie tastend vorgeht und sich auf Zechen mit Kohlereien beschränken werde. Der Kohlmangel ist bekanntlich das kritische Moment der Ruhraktion geworden. Die neue Regie wird aber auch in Kürze der Notwendigkeit gegenüberstehen, zu fördern, weil der Rest der Zechenvorräte fast verbraucht ist. Die Bergarbeiterchaft erwartet die neue Entwicklung mit Zuversicht und ist weit davon entfernt, unter französischer Regie zu fördern; sie ist entschlossen, den Plan der Regieproduktion zu durchkreuzen, auch wenn man selbst von deutscher Seite diese Entschliessung als möglicherweise verhängnisvollen Aufstakt zu unübersehbaren Ereignissen ablehnen oder bekämpfen wird. Die Bergarbeiterchaft kümmert sich nicht darum. Sie rechnet mit Ausweisung unter Umständen ganzer Kolonien und sieht sich erbittert der Bedrohung ihrer Lebenslage durch die Regierung derjenigen Nation gegenüber, der sie seinerzeit bei der Bergwerkskatastrophe in Courtoises große Dienste der Menschlichkeit erwiesen hat. So liegen die Ereignisse, nachdem die französische Ruhrpolitik, um nicht zu scheitern, zum letzten Mittel greift, und die Verunft wird ihr nur beikommen können, wenn sie mächtig genug ist, um die Ursachen abzustellen.

Belagerungszustand über Düsseldorf. Während einer Wachtparade französischer Truppen hatten sich an die Spitze der Truppen rheinische Sonderbündler gestellt, die den Parademarsch mitmachten. Gegen diese Vaterlandsverräter wurden Handgranaten aus der Menge der Zuschauer geworfen. Durch Explosion derselben kamen drei Zivilisten und vier Soldaten zu Schaden. Es ist darauf der verschärfte Belagerungszustand über die Stadt verhängt worden. Eine Anzahl Verhaftungen sind erfolgt.

Ein neues Bluturteil hat das Kriegsgericht in Aachen im Prozeß wegen der Ermordung des Oberleutnants Graff gefällt. Das Urteil lautet: Leutnant Reinhardt und die Schupo-beamten Riebbe und Klein werden zum Tode verurteilt, Grabert, der in erster Instanz zum Tode verurteilt worden war, zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit, ebenso Lernöhlen. Dählmann wurde zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit, Claus und Nowack zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt. Frau Heckmann, die flüchtig war, erhielt wiederum fünfzehn Jahre Zuchthaus. Der Vorsitzende empfahl den zum Tode Verurteilten, ein Gnadengesuch an den König der Belgier einzureichen.

Ein neues Kriegsgericht haben die Franzosen jetzt noch in Gelsenkirchen eingerichtet. Das ob seiner militärischen Macht triumphierende Frankreich treibt es bis zum Aeußersten. Und mit diesem Frankreich glauben weite Kreise des deutschen Volkes noch im Guten verhandeln zu können.

Der Reichstag wird am 8. August zu einer kurzen Beratung zusammentreten. Zunächst wird die Regierung mit einer großen Steuervorlage den Reichstag beschäftigen. Es läßt sich nicht mehr umgehen, daß Steuerprojekte durchgeführt werden, die vorzugsweise den Besitz belasten werden, denn die Anforderungen an das Reich infolge der Ruhrbesetzung und der damit verbundenen katastrophalen Marktentwertung sind gegen jede Vorausberechnung gestiegen. Sodann wird eine Debatte über die von dem jetzigen Kabinett erfolgte Auslandspolitik nicht ausbleiben. Die stärkste Fraktion im Reichstage, die sozialdemokratische, hat beschlossen, dem Reichskanzler nicht mehr zu folgen, die Partei ist anderer Ansicht bezüglich der Lösung des Ruhrproblems, und ist nicht abgeneigt, die Angelegenheit bis zum Sturz des jetzigen Kabinetts zu treiben. Da letzteres in Wirklichkeit keine Parlamentsmehrheit hinter sich hat, hat es die Sozialdemokratie in der Hand, dem Reichskanzler das gerade nicht beneidenswerte Amt abzunehmen und aus ihren Reihen einen befähigteren Mann an seine Stelle zu bringen. Die Lage jedweder Regierung ist aber schwierig dadurch, weil sie eine Anzahl unerfüllbarer Verträge erfüllen soll, die von den Vorgängern unterschrieben worden sind.

Amerika. Eine Ueberraschung für die Welt brachte eine Kabelnachricht am Freitag aus Amerika, die den unerwarteten Tod des Präsidenten Harding meldete. Zwar war der Gesundheitszustand des Präsidenten in der letzten Zeit nicht gut, aber als besorgniserregend hatten ihn die Ärzte nicht bezeichnet. Nun ist er am Donnerstag plötzlich im Kreise seiner Familie verstorben. Für Europa ist der Tod des Präsidenten jedenfalls von Bedeutung, denn man hegte die Hoffnung, daß er nahe daran war, die amerikanische Politik wieder aktiv zu gestalten und die großen Hilfsquellen Amerikas zum Wiederaufbau des zerstörten Europas bereitzustellen. — Der Nachfolger Hardings ist der bisherige Vizepräsident Coolidge. Dieser hat bereits das Amt übernommen, den Eid auf die Verfassung abgelegt und folgende Erklärung abgegeben: „Präsident Harding war mein Chef und mein Freund, und es wird mein Ziel sein, im Dienste des amerikanischen Volkes die Politik durchzuführen, die er begonnen hat und für die ich stets die Verantwortung übernehmen werde. Zu diesem Zwecke werde ich alle die zur Mitarbeit heranziehen, die dem Präsidenten Harding während seiner Amtszeit zur Seite gestanden haben. Ich wünsche, daß diejenigen, die ihn unterstützten, auch mich unterstützen!“ — Wie verlautet, soll der neue Präsident ein ausgesprochener Gegner des Deutschtums sein. Wir haben also nicht viel von ihm zu erwarten.

Aus der Umgegend.

Nebra, 8. August.
— **Freiwilliger Tod.** In der Nähe der Grabenmühle hat heute vormittag die nahezu 80jährige Witwe Glocke den Tod in der Unstut gesucht und gefunden. Der Leichnam konnte an der Stelle, wo die Lebensmüde geendet, geborgen werden. Es dürfte die Verstorbene wohl ein Opfer der heutigen Zeitverhältnisse sein, wo einzelne Leute im Ueberfluß schwelgen, das unseren Alten und Gebrechlichen aber dargereichte Brotsamen nicht genügt, um den Hunger zu stillen.

— **Turnfest.** Unser Städtchen war am Sonntag anlässlich des Sommerfestes des hiesigen Arbeiter-Turnvereins wieder von zahlreichen auswärtigen Turngästen besucht. Mit den Mittagsgängen sowohl in der Richtung aus Koblleben als von Querfurt trafen starke Abteilungen Turner, Turnerinnen und Jugendgruppen ein, die geschlossen zum Festlokal (Schützenhaus) marschierten. Im Garten des Schützenhauses wurden Freiübungen sowie Turnübungen an allen Geräten ausgeführt und recht gute Leistungen gezeigt.

— **Ragelburg.** Die Herren vom Kornett-Quartett gaben am Sonntag-Nachmittag auf der Ragelburg ihr Abschiedskonzert und am Abend verabschiedeten sie sich von den Nebraer Bürgern mit einem „Wiedersehen im nächsten Jahre!“ Der Besuch am Nachmittag war wohl durch das schöne Gntewetter und die Turnerveranstaltung etwas beeinträchtigt, immerhin aber dürfte wieder ein recht erfreulicher Betrag für den wohlthätigen Zweck eingekommen sein. Die dargebotenen musikalischen Gaben erfreuten alle Besucher aufs höchste und diese sorgten mit Beifall nicht.

— **Das Finanzamt** gibt in heutiger Nummer die Steuer-Abzüge vom 1. August ab bekannt. Zur Erläuterung dienen folgende Beispiele:

1. Unverheirateter Arbeitnehmer mit 3360000 Mk. Monatsarbeitslohn. Ab 1. August 1923 sind von dem für den Monat August 1923 zu zahlenden Arbeitslohn monatlich einzubehalten: 336000 Mk. (d. i. 10 v. H. von 3360000 Mk.) — 24000 + 200000 = 224000 Mk. = 112000 Mk.
2. Verheirateter Arbeitnehmer ohne Kinder, dem vom Finanzamt eine Erhöhung des Werbungskostenpauschales auf 64000 Mk monatlich zugelassen worden ist, mit einem Monatsarbeitslohn von 3920000 Mk. Ab 1. August 1923 monatlich einzubehalten: 392000 Mk. — (24000 + 24000 + 200000) = 248000 Mk. = 124000 Mk.
3. Verheirateter Arbeitnehmer mit 2 minderjährig. Kindern. Wochenlohn 1400000 Mk. Ab 1. August 1923 monatlich einzubehalten 1400000 Mk. — (5760 + 5760 + 38400 + 38400 + 48000) = 186320 Mk. = 3680 Mk.
4. Verheirateter Arbeitnehmer mit 3 minderjährigen Kindern und 2 vom Finanzamt zur Berücksichtigung zugelassenen mittellosen Angehörigen. Tageslohn 320000 Mk. Ab 1. August 1923 kein Steuerabzug mehr, da die Ermäßigung von (960 + 960 + 5 × 6400 + 8000) = 41920 Mk. den an sich einzubehaltenden Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohns (= 32000 Mk.) übersteigen.

Koblleben. Ein folgenschwerer Unfall ereignete sich am Dienstag vor Woche auf der Werksanlage des hiesigen Kalkschachtes. Bei der Ablösung eines Aschenschachtes, das der Werkmeister Arnhold vorzunehmen wollte, entwickelten sich durch die Zuführung des Wasserstrahls heiße Dämpfe, die den über der Grube stehenden Arnhold erreichten und diesen schwer verbrannten. Der Verunglückte wurde am Freitag dem Bergmannstroß in Halle zugeführt, wo er nunmehr durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde.

Koblleben. Bei den am Freitag und Sonnabend stattgehabten Obstverpachtungen wurde für die in kleinen Parzellen ausgetobene Obstanzug der Gemeinde ein Ertrag von 71 Mk. erzielt.

Laucha. Das körperlich und geistig noch rüstige Hotelier Karl Obendorffsche Ehepaar beging am Mittwoch vor Woche die Feier der Goldenen Hochzeit. Als schlichte Familienfeier war das nur wenigen Geleuten zuteil werdende Ereignis gedacht, das ein Lebensalter währende Wirken des Jubilars in der Stadtvertretung und im besonderen in seinem Beruf hatte es aber bewirkt, daß große Kreise unserer Einwohnerschaft daran Anteil nahmen. Seitens der Stadtvertretung wurde dem Jubelpaare bekanntgegeben, daß die städtischen Körperschaften einmütig beschlossen haben, der von ihm geschaffenen Anlage den Namen „Karl Obendorffs Weg“ zu geben. Nach der kirchlichen Feier wurde unter Glockengeläut noch ein Hochzeitsumzug über den Markt gehalten, ein Bild der Eintracht, wie es heute wohl nur noch selten zu sehen ist.

Bad Vibra. Die Viehhändler Gebr. Ebnard und Fritz Gfite in Bad Vibra hatten im Januar durch ihren Kommissionsär auf dem Vieh- und Schlachthofe einen Bullen und zwei Schweine und einige Tage später einen Vullen, eine Kuh und zwei Kinder verkaufen lassen. Sie haben an den beiden Verkäufen insgesamt einen ungerechtfertigten

Uebergewinn von 602275 M. gemacht. Unter Einziehung des Uebergewinns lautete, wie die Blätter melden, das Urteil des Leipziger Vucherggerichts gegen die beiden Angeklagten auf je 10 Tage Gefängnis und 2 Millionen Mk. Geldstrafe.

Schweina. Ein Ausländer hat einem hiesigen Einwohner R. für seinen prächtigen gutdressierten Hund den für deutsche Verhältnisse hohen Preis von 35 Millionen Mk. geboten. Der Kauf wurde aber vom Besitzer abgelehnt. Dieser Tage ist der Hund nun entlaufen.

* **Ein Flieger ertrunken.** Am Sonnabend nachmittag verunglückte in der Nähe der Insel Mden ein deutsches Flugzeug, indem es zu hart auf das Wasser aufsetzte und kenterte. Der Pilot Schulz, der nicht schwimmen konnte, ertrank, während sein Passagier nach einer Viertelstunde von einem anderen Flugzeug gerettet wurde. Man sieht also wieder einmal, daß die Kenntnis des Schwimmens wichtiger als Fliegen ist.

* **Riesenwaldbrand in Frankreich.** Paris, 6. Aug. Ein riesenhafter Waldbrand ist im Departement Gard ausgebrochen, wo durch Einbruch einer Kohlenbrennerchale das Bergmassiv Jblcon vollkommen in Flammen geraten ist. Alle umliegenden Gutshöfe sind von der Feuerzbrunst bedroht. Bisher brennen 250 Hektar Wald.

* **Berspätet.** Am 25. Juni waren es 75 Jahre, da trafen sich zwei polttische Freunde in Berlin, Gr. Friedrichstraße 172. Beide ahnten wohl kaum, daß sie von diesem Tage einen Freundschaftsbund schlossen, der von so langer Dauer sein sollte und manches Ergößliche hervorbrachte. Damals kannte sie sich anscheinend noch nicht so genau, denn sie nannten sich „Sie“, später ließ aber die Intime Freundschaft diese Förmlichkeit wegstellen. Es waren dies nämlich „Müller und Schulze“. Mein Vater hat ihr erstes Gespräch belauscht und sich gut eingepäht, es lautete:

Schulze: Na wat sagen Sie nun, Müller, sie sollen wirklich kommen!

Müller: Na det wäre, Schulze, wenn sie wirklich kommen!

Schulze: Na wat wäre denn, wenn sie kämen!

Müller: Na dann hat er sie doch erufen!

Schulze: Na wat wäre denn wenn er sie gerufen hätte!

Müller: Na dann is er doch verloren!

Schulze: Na und wenn er nun och verloren is!

Müller: Ja so, da haben Sie Recht wenn er sie gerufen hätte, dann wärt am Ende och nicht!

* **Schlagender Beweis.** Turnlehrer: „Es gibt nichts, was den Körper so gut entwickelt und das Leben so verlängert wie das Turnen.“ — Ein Schüler: „Aber unsere Vorfahren kannten doch das Turnen gar nicht.“ — Turnlehrer: „Das ist wahr, aber — du siehst ja auch, wohin das führte.“ Sind sie nicht allesamt gestorben?“

Am 8.: Abwechslend heiter und wolkig, westlich der Elbe meist trocken, etwas kühl. — Am 9.: Ziemlich heiter, trocken, nachts kühl, tags etwas wärmer. — Am 10.: Vielfach heiter, trocken, wärmer.

Dollar am 7. August: 3 200 Mk.

* **Die Not unserer Tage** vermag nicht die Phantasie der Mode einzuschränken, sie in ihrem Lauf aufzuhalten. Die Mode ist im wörtlichen Sinne des Wortes international. Dieses, gerade in unserer Gegenwart oft so fräglich mißbrauchte Wort ist einfach nicht von dem Begriff Mode zu trennen. Denn Mode braucht freie Ausblicke, sie darf nicht eng umzirkelt sein, will man sie nicht ihres Reizes berauben. Jedem Volk bleibt es vorbehalten, die Weltmode seiner Eigenart gemäß zu beeinflussen. Das ist aber nur möglich, wenn man jederzeit über modische Dinge gut unterrichtet ist. Wer wird der Frauenwelt, die auf geschmackvolle Kleidung hält, für die neue Herbst- und Wintermode ein zuverlässiger Ratgeber sein? Nach wie vor die beliebten Weyer's Mode-Führer, die auch in diesem Jahr eine große Anzahl von Vorlagen in ausermäßigem Geschmack bringen. Da locken neben einfachen und eleganten Blusen- und Straßenanzügen reizende Nachmittagskleider in der neuen drapierten Form, elegante Gesellschaftskleider und schier eine ganze Sammlung all der reizenden nichtigen, wichtigen Dinge, mit denen uns Frau Mode zu überraschen pflegt. Es sind 2 Bände erschienen, der erste bringt gegen 300 Modelle von Damen-Kleidung, der zweite etwa die gleiche Anzahl reizender Vorlagen für Jungmädchen- und Kinderkleidung für jedes Alter. Beiden Bänden sind kostenlos 20 der begehrtesten Schnitte auf großem Bogen beigegeben. Grundpreis M. 1,25 Band I, M. 1.— Band II. In allen Buchhandlungen und den Weyer-Schnittverkaufsstellen erhältlich, auch unter Nachnahme vom Verlag Otto Weyer, Leipzig-23.

Die Siegerin.

Roman von Hans Hocke.

30)

(Nachdruck verboten.)

„Du weißt doch, Paul, daß ich selbstverständlich schon um Fräulein Lottes willen, gern bereit bin, mit allem, was ich besitze, für die Detmen einzutreten!“

Mit einem melancholischen Lächeln drehte Paul seine Pigarette zwischen den Fingern hin und her.

„Wemüß dich nicht unnütz, Harry! Ich glaube, du kennst meine Schwester! Gott würde lieber verhungern, ehe sie von dir auch nur einen Pfennig Unterstützung annähme.“

„Doch lassen wir jetzt dies traurige Thema!“ schloß er, sich aus seiner liegenden Stellung von der Chaiselongue aufrichtend. „Ich habe von der Familienmitiere heute wirklich genug! Wo bleibt übrigens Karosinski? Um sechs Uhr sollte er kommen und jetzt ist es bereits halb sieben vorbei!“

Er hatte kaum ausgesprochen, als Harrys Kammerdiener die Korridorthe Pflanze und den Detektivedirektor eintreten ließ.

„Ich muß tausendmal um Entschuldigung bitten, daß ich mich so verspätet habe!“ sagte Herr von Karosinski. „Aber ein schwerer Einbruchdiebstahl in Schöneberg nahm mich bis zu dieser Minute in Anspruch.“

Man gruppierte sich um den großen Sofa des Hintergrundes; Harry reichte Pigaretten herum, dann nahm Karosinski sein Portefeuille zur Hand und laserte einen umfangreichen Notizbogen mit feierlicher Handlichkeit auszuhandeln.

„Meine Ermittlungen,“ begann er, „erstrecken sich auf die letzten beiden Tage. Ich habe meinen intelligentesten Mann mit der Recherche betraut, die also auf absolute Unversichtigkeit Anspruch machen dürfen! Ich möchte dies ausdrücklich hervorheben, weil eine Dame dadurch fast kompromittiert werden dürfte!“

„Eine Dame?“

In atemloser Spannung gingen die Augenpaare der beiden Freunde an dem glattrasierten Gesichte des Detektivs.

„Nawohl, eine Dame!“ wiederholte Karosinski, mit der Routine eines alten Schauspielers abschließend seine Sprechweise verlangsamt. „Und zwar eine Dame, die sich, um mich inbaldig unverfälglichen Ausdruck zu bedienen, des ganz besonderen Interesses unseres verehrten Hausherrn rühmen darf.“

„Herr von Karosinski!“ rief Harry gleich vor Aufregung hervor. „Spannen Sie mich nicht auf die Folter! Nennen Sie mir den Namen der Dame!“

Ein laun merkwürdiges Schicksal umschloß die schmalen Lippen des Detektivs.

Er lehnte sich mehr zu He Mundseite seines Sessels zurück und schlug die auffallend kleinen Hände mit den blühenden Beinhüllen übereinander.

„Der Name ist Maria!“ sagte er dann, „daß ich Ihnen, Herr Hausherr, meine Detektivtätigkeit so lebendig wie möglich beschreiben möchte! Der Name der betreffenden Dame ist — Fräulein Ellen Walden!“

„Fräulein Walden?“

„Mein Erstbeobachtung ungedacht war Harry mit einer solchen Festigkeit aufgegriffen, daß der ganze Zusammenhang ins Wanken geriet.“

„Sein Atem floß, mit atternden Fingern tastete er an dem Rande des Tisches umher hin und her.“

Wie unbehilflich war wieder plötzlich alles, was jemals zwischen ihm und Ellen gesandten.

In diesem Augenblick schloß er sich nur als der betrogene Mann, dem das Weib, das er zu besitzen glaubt, die Treue gebrochen hatte.

„Ellen Walden!“ rief er endlich mühsam mit besserer Stimme hervor. „Ellen Walden! Hörst du's, Paul! Ellen und dieser Rasmus! Das soll sie mir büßen, das soll sie mir büßen!“

Und er lachte auf einmal so gellend und unvermittelt auf, daß Karosinski ihm mit einem starken Zweifel an seiner geistigen Gesundheit prüfend in das hirtleere Gesicht schaute.

Erst nach längerer Pause hatte er sich allmählich so weit beruhigt, daß er wieder logisch und zusammenhängend zu denken und die weiteren Ausführungen Karosinskis geistig zu verarbeiten vermochte.

Die Beziehungen Ellens zu Rasmus gingen aus den Beobachtungen des Detektivs mit unzweifelbarer Gewissheit hervor, vor allem der von dem Kammermädchen unterlassene Brief, den kurz am Abend zuvor in der Handtasche zur Welt gegeben, bildete in seinem leidenschaftlichen Ton und Inhalt einen Hauptbestandteil des Materials, das der Mann des geradeau erschreckenden Materials.

Immer wieder nahm Harry Laudon das dünne Briefpapier zur Hand und überlas Kurts Zeilen mit einer solchen

„Immer wieder, als ob er sie seinem Gedächtnis zur Aufbewahrung einprägen wollte.“

„Und als Karosinski die beiden Herren langsam verlassen und Harry und Paul beim Abendrot die Situation noch einmal genau durchsprachen, drehte sich die Unterhaltung im wesentlichen um den Briefinhalt, so daß Paul schließlich Harry und Gabel mit einer Gedächtnis des Rasmus beiseite legte.“

„Du läst mir wirklich einen großen Gefallen, Harry,“ sagte er ungeduldig, „wenn du für unsere Konversation endlich ein anderes Thema wählst! Nimm mir's nicht übel, allein ich habe von der Affäre Rasmus-Walden nach dieser stundenlangen Behandlung wirklich genug!“

„Aber erlaube, lieber Paul,“ versetzte Harry in geänktem Tone, „ich muß mir doch über die Konsequenzen dieser Affäre klar werden.“

„Neben die Konsequenzen?“ war die erklärende Antwort. „Ich möchte nicht, wie du darüber auch zur einen Moment lang im Zweifel sein kannst! Für dich gibt es jetzt doch nur noch die eine Konsequenz eines klaren Bruchs! Schluß der Vorstellung!“

„Er halte bei diesen Worten sein Bemühen gegen das Licht erhaben und schaute nachdenklich in den goldig glühenden Abendhimmel, in dem zuweilen eine feine Schäume perle in einer treffernden Linie emporstiege.“

„Steh still, Harry,“ begann er dann wieder, „ich verstehe es ja sehr wohl, daß du durch die heutige Eröffnung im ersten Moment in deiner Eitelkeit schwer getraffen worden bist! Wenn du aber von dieser Eitelkeitsregung absiehst, hast du meiner Ansicht nach allen Grund, Karosinski für seine Ermittlungen im höchsten Maße dankbar zu sein! Denn sie machen dich ja mit einem Schlag aller Ketten ledig, sie geben dir Ellen Walden gegenüber deine volle Aktionsfreiheit wieder! Nach diesem Brief des Herrn Rasmus ist erer Verhältnis doch ganz von selbst zu Ende! Ohne weitere Verhandlungen über Abfindung, Entschädigung und was weiß ich!“

„Ja, aber Paul —“

„Kein Aber, Harry! Der Fall liegt doch sonnenklar und dabei hast du selbst seit Monaten schon eine solche Übung angekreht! Jetzt fällt sie dir ganz spontan in dein Gehirn und du bist noch nicht zufrieden! Wie gesagt, ich begreife dich nicht —“

„Ich kann Ellen diese Entdeckung aber doch nicht so allmählich ungesühnt hinzeln lassen!“ versetzte Harry, schon halb und halb für Pauls ruhigere Auffassung der Sachlage gewonnen.

Paul lächelte überlegen.

„Lieber Harry! Du wiewiel Kassen haben wir es genau eben gemacht! Und dann, meine ich, ist Ellen hinreichend bestraft, wenn sie mit dem heutigen Tage ihre Untuhaftigkeit auf eine Seirat mit dir einbüßt! Wie denn ist dir denn überhaupt ein Vorgehen gegen sie? Müßig ist gegen sie handgreiflich werden? Oder vielleicht gegen Rasmus? Bei dieser Gelegenheit könntest du, wie ich Rasmus zu können glaube, höchstens ein paar Pol Witz zwischen die Rippen bekommen! Und den Stempel hast du obendrein!“

„Du meinst also, ich läte am liebsten, wenn ich Karosinskis Expofee lediglich im Sinne eines Bruchs mit Ellen benutze und sonst weiter nichts gegen sie unternehme!“

„Unbedingt, Harry! Und zwar möglichst geschicklich! Schon im Hinblick auf meine Schwester, falls sie eine Verbindung doch noch realisieren lassen sollte, ist dessen wäre es übrigens, wenn der Trennungsschritt nicht von dir selbst, sondern von einer unparteiischen Person vorgenommen würde! Man vermeldet auf diese Weise einem unangenehmen persöhnlichen Zusammenstoß! Wenn du es wünschest, bin ich gern bereit, dies Vermittlungsamt zu übernehmen!“

„Es ist gut, Paul! Ich bin mit demselben vollkommen überverstanden!“

Harry hatte seine Serviette beiseite gelegt und los um die Uhr.

„Gut denn!“ sagte er dann. „Wahrscheinlich wirst du Ellen heute Abend noch sprechen! Wenn sie nicht auftritt, ist sie ja in den Abendstunden gewöhnlich zuhause. Falls sie nicht durch Herrn Rasmus in Anspruch genommen sein sollte, läst er mit einem solchen Briefchen.“

„Es läst sich ebenfalls auf einen Versuch an,“ versetzte Paul ausweichend. „Ich bin bereit, sofort zur Hande nahe Handhabung zu haben. Ich mir bitte Karosinski's geistliche Material vor allem den Brief mit. Ich werde die Angelegenheit selbst und kooperativ erledigen. Schon morgen im Laufe des Tages sollst du von mir Nachricht haben.“

Fortsetzung folgt.

— **Annahme von Scheinpäckchen ohne Nachzählen.** Unter der Herrschaft der Papiermark ist es Sitte geworden, den Zahlungsempfängern an den Kassen der Banken usw. Bündel, die eine Anzahl Noten unter einem Kreuzband mit Ausdruck zusammenfassen, zu behändigen. Beim Gedränge am Bankgatter ist eine Nachzählung schwer ausführbar, auch ist die Gefahr des Bestohlenwerdens für den Nachzählenden sehr groß. Daher pflegt die Kundschaft die Notenbündel in der Hoffnung, daß der Ausdruck stimmt, vorbehaltlos anzunehmen. Ueber die Frage, ob der Empfänger, wenn seine Hoffnung trug, wenn sich hernach herausstellt, daß das Bündel zu wenig Scheine enthält, durch die vorbehaltlose Annahme das Recht der Nachforderung vermisst hat, hat sich das Oberlandesgericht München in einer kürzlich veröffentlichten Entscheidung ausgelassen. Danach geht derjenige des Nachforderungsrechtes verlustig, der eine Zahlung in gebündelten Scheinen, sei es nach Zählung ohne Beanstandung oder unter Verzicht auf Zählung, vorbehaltlos annimmt. Es ist aber jedem Kunden unbenommen, zu erklären, daß er sich auf diese Art der Zahlung nicht einlasse, vielmehr kann er verlangen, daß ihm das Papiergeld vorgezählt wird.

— **Handelsbeschränkung.** In der am 15. August inkraft tretenden Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 15. Juli ist, wie die hierzu ergangenen preussischen Ausführungsbestimmungen feststellen, die Bestimmung neu, daß jetzt auch Wandergewerbetreibende für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln einer besonderen Erlaubnis bedürfen. Ferner ist die Möglichkeit vorgesehen, auch den Ankauf von Eiern von einer besonderen Einkaufsgenehmigung abhängig zu machen.

— **Artilleristentaug in Weizenfels.** Alle ehemalige Fuß- und Feldartilleristen aus den Stadt- und Landkreisen Weimar, Jena, Apolda, Erfurt, Gera, Weizenfels, Naumburg, Zeitz, Querfurt, Merseburg, Halle usw., ob sie im Felde oder in der Heimat oder während des Weltkrieges

in einem Truppenteil Dienst taten und jetzt einem Verein angehören oder nicht, vereinigen sich in den Tagen vom 18. bis 20. August d. J. in Weizenfels a. S. Der Termin wird vom Festausschuß schon jetzt bekanntgegeben, damit sich die Vereine und einzelne Kameraden einen Tag oder wenigstens den Haupttag, Sonntag, den 19. August, zum Besuche der Zusammenkunft freihalten können. Alle ehemaligen Artilleristen, soweit sie einem Artillerieverein noch nicht angehören und an diesem Tagungs- und Wiedersehensfeste teilnehmen wollen, werden gebeten, ihre Anschrift umgehend an den Schriftführer des Vereins ehem. Artilleristen, Kaufmann Wilhelm Reinhardt in Weizenfels, Markt 4, einzuschicken, damit allen rechtzeitig das umfangreiche Programm zugesandt werden kann.

— **Die Reichsbahndirektion Erfurt** ersucht uns, die Eisenbahn benutzenden Reisenden da auf hinzuweisen, daß die in den Abteilen der Personenwagen 4. Klasse angezeichneten Zahlen für Sitz- und Stehplätze die regelmäßig in den Abteilen unterzubringende Personenzahl angeben, auch unter Berücksichtigung, daß in bestimmten Wagen Traglasten mitgeführt werden, die den Stehplatzraum in Anspruch nehmen. Je weniger Traglasten mitgeführt werden, desto mehr Stehplätze sind dann frei. Bei starkem Andrang können die Abteile auch mit mehr Personen, als Plätze angeschrieben sind, besetzt werden.

— **Erhöhung der Kaltpreise.** Die Sechserkommission des Reichsrats beschloß in ihrer Sitzung am Freitag einstimmig die Erhöhung der Kaltpreise um 123 Prozent ab 4. August. Für Lieferungen, die nicht im voraus bezahlt werden, erfolgt wegen des vierzehntägigen Verzugs ein fester Zuschlag zu dem Preis, der in den Lieferbedingungen für jede Kaltsalzsorte besonders angegeben ist. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Rohlenpreis- und Lohn-erhöhungen dürfte bereits Ende nächster Woche eine neue Kaltpreiserhöhung unvermeidlich sein.

Verordnung zur Aenderung des § 46 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes.

Vom 24. Juli 1923.

Auf Grund des § 46 Abs. 8 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung des Gesetzes vom 23. 12. 1923 (Reichsgesetzblatt I S. 978) wird mit Zustimmung des Reichsrates und eines Ausschusses des Reichstags folgendes bestimmt:

§ 1.

Im § 46 des Einkommensteuergesetzes erhält Abs. 2 folgende Fassung:

- „Der Betrag von 10 vom Hundert ermäßigt sich
- für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau
 - im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate um je 24 000 Mark monatlich,
 - im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen um je 5 760 Mark wöchentlich,
 - im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes um volle Arbeitstage um je 960 Mark täglich,
 - im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume um je 240 Mark für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden;
 - für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind im Sinne des § 17 Abs. 2
 - im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate um 160 000 Mark monatlich,
 - im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes um volle Wochen um 38 400 Mark wöchentlich,
 - im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes um volle Arbeitstage um 6 400 Mark täglich,
 - im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume um 1600 Mark für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden —

Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitslohn beziehen, werden nicht gerechnet;

- zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 zulässigen Abzüge

- im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes um volle Monate um 200 000 Mark monatlich,
- im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes um volle Wochen um 48 000 Mark wöchentlich,
- im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes um volle Arbeitstage um 8 000 Mark täglich,
- im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes für kürzere Zeiträume um 2000 Mark für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden.

Auf Antrag ist eine Erhöhung dieser Beträge zuzulassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zuzurechnenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 den Betrag von monatlich 2000 000 Mark um mindestens 200 000 Mark monatlich übersteigen. Ueber den Antrag entscheidet das Finanzamt.

Sieben Abzüge im wirtschaftlichen Zusammenhang mit anderem Einkommen als Arbeitslohn, so sind sie zunächst von dem anderen Einkommen abzusetzen; nur insoweit diese Abzüge das andere Einkommen übersteigen, sind sie in die Abgeltung einbegriffen.“

§ 2.

Die Bestimmungen des § 1 treten am 1. August 1923 mit der Maßgabe in Kraft, daß die darin vorgesehenen Ermäßigungen bei jeder nach dem 31. Juli 1923 erfolgten Zahlung von nach dem 31. Juli 1923 fällig gewordenen Arbeitslohn Anwendung finden.

Berlin, den 24. Juli 1923.

Der Reichsminister der Finanzen.
gez. Dr. Hermes.

Wird veröffentlicht mit der weiteren Bekanntmachung, daß der Wert der Natural- und Sachbezüge ebenfalls mit Wirkung vom 1. August 1923 ab gegenüber den für den Vormonat Zust. gültigen Sätzen allgemein verdreifacht ist (also Zuschlag von 300 Prozent auf die Juli-Sätze), mit Ausnahme bei der freien Wohnung für verheiratete Deputatempfänger in der Land- und Forstwirtschaft, wo die bisherige Bewertung (2400 M.) auch fernerhin bestehen bleibt.

Querfurt, den 2. August 1923.

Finanzamt. Kutschbach.

Das Aehrenlesen

auf den zu den Rittergütern Nebra mit Wip-pach und Birkigt gehörigen Feldern ist nur gestattet, wenn die Felber vollständig abgeerntet sind und zwar nicht vor 6 Uhr morgens und nach 6 Uhr abends. Das Betreten anderer Felber ist strengstens verboten und wird ausnahmslos zur Anzeige gebracht.

von Heildorff'sches Rentamt.

Prächtiges Haar

erzeugt Dr. Ballehs Brennesselhaarwasser. Zu haben bei:
Walter Gutmuts,
Adler-Drogerie Nebra.

Für fleißige Frauen!

Das große Lehrbuch der Wäsche. Die beste Anleitung, 3. Heft, 100 Abb., 1000 S., 200 Schmitte.

Das Buch der Garnschneider. Wertvoll für Lernende, Lehrende und im Schneider-Gewerbe.

Das Buch der Puppensticherei erläutert die Selbststitcherei aller Arten von Puppen. Schmitte sind beige.

Das Stricken u. Häkeln von Jaden, Mager u. Schals, mit großem Schmittebogen.

Das Färbuch lehrt Ausbessern, präkt. Umändern usw.

Überall erhältlich oder vom Verlag Otto Beyer, Leipzig-C. Postfach 2, Konto Leipzig 52279

Wanzen! Flühe! Ungeziefer! beseitigt radikal „Disoret“. Zu haben bei: Walter Gutmuts, Adler-Drogerie, Nebra.

Nebraer Anzeiger



Amtliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal (Mittwoch und Sonnabend vorm.). Bezugspreis ins Haus gebracht und bei den Postanstalten monatlich 15000.— M.

Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen kosten pro Millimeter Raum auf 36 Millimeter Breite 500 M., im Restlamenteil 1 Millim. Raum 90 Millim. 1250 M. Auskunfterteilung 1000.— M.

Schriftleitung: **Wilh. Sauer, Rossleben** —

Geschäftsstelle in Nebra: **Frau Kaufm. Meltz, Markt 34/35**

Druck, Verlag und Briefadresse: **Sauerische Buchdruckerei, Rossleben** — Postfachkonto: Leipzig 22832

Nr. 63 Fernruf: Amt Rossleben 21

Mittwoch, den 8. August 1923

Depechen: Anzeiger Rossleben 36. Jahrg

Politische Nachrichten. Aus dem Ruhrgebiet.

Eine neue Verordnung Degouttes bildet die Beschlagnahme von Industriewerken im Ruhrgebiet. Die Verordnung lautet: 1. Wenn das Deutsche Reich die ihm auf Grund des Abschnitts 8 des Friedensvertrages und der späterhin getroffenen Abmachungen auferlegten Verpflichtungen über Lieferung von Brennstoffen nicht ausführt und die regelmäßige Ausbeutung nicht zulässt, kann die interalliierte Ingenieurmission, falls Deutschland die Produktionslieferung verweigert oder sich außerstande erklärt, sie zu leisten, von den Gruben und den ihnen angeschlossenen Werken Besitz ergreifen, desgleichen von den Rohstoffen und Vorräten. Die Gruben und Werke können dann von ihr selbst oder durch die Vermittlung von Konzessionierten betrieben werden. 2. Die Befreiung der Abfuhr- und Transportkosten für die Lieferungen gehen zu Lasten der deutschen Regierung.

Die Bergarbeiterchaft des Ruhrgebietes arbeitet nicht für die Regie. Essen, 6. August. Die neue Verordnung Degouttes über die Beschlagnahme der Bergwerke hat im passiven Widerstand eine völlig neue Situation geschaffen. In Bergarbeiterkreisen herrscht die Ansicht vor, daß die neue Regie tastend vorgehend und sich auf Zechen mit Kohlereien beschränken werde. Der Kohlemangel ist bekanntlich das kritische Moment der Ruhraktion geworden. Die neue Regie wird aber auch in Kürze der Notwendigkeit gegenüberstehen, zu fördern, weil der Rest der Zechenvorräte fast verbraucht ist. Die Bergarbeiterchaft erwartet die neue Entwicklung mit Zuversicht und ist weit davon entfernt, unter französischer Regie zu fördern; sie ist entschlossen, den Plan der Regieproduktion zu durchkreuzen, auch wenn man selbst von deutscher Seite diese Entschliesung als möglicherweise verhängnisvollen Aufstakt zu unübersehbaren Ereignissen ablehnen oder bekämpfen wird. Die Bergarbeiterchaft kümmert sich nicht darum. Sie rechnet mit Ausweisung unter Umständen ganzer Kolonien und steht sich erbittert der Bedrohung ihrer Lebenslage durch die Regierung derjenigen Nation gegenüber, der sie seinerzeit bei der Bergwerkskatastrophe in Courieres große Dienste der Menschlichkeit erwiesen hat. So liegen die Ereignisse, nachdem die französische Ruhrpolitik, um nicht zu scheitern, zum letzten Mittel greift, und die Vernunft wird ihr nur bekommen können, wenn sie mächtig genug ist, um die Ursachen abzuheilen.

Belagerungszustand über Düsseldorf. Während einer Wachtparade französischer Truppen hatten sich an die Spitze der Truppen rheinische Sonderbündler gestellt, die den Paradenmarsch mitmachten. Gegen diese Vaterlandsverräter wurden Handgranaten aus der Menge der Zuschauer geworfen. Durch Explosion derselben kamen drei Zivilisten und vier Soldaten zu Schaden. Es ist darauf der verschärfte Belagerungszustand über die Stadt verhängt worden. Eine Anzahl Verhaftungen sind erfolgt.

Ein neues Bluturteil hat das Kriegsgericht in Machen im Prozeß wegen der Ermordung des Oberleutnants Graff gefällt. Das Urteil lautet: Leutnant Reinhardt und die Schupo-beamten Kieble und Klein werden zum Tode verurteilt, Grabert, der in erster Instanz zum Tode verurteilt worden war, zu zwanzig Jahren Zwangsarbeit, ebenso Lermöhlen. Dähmland wurde zu fünfzehn Jahren Zwangsarbeit, Claus und Nowack zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt. Frau Heckmann, die flüchtig war, erhielt wiederum fünfzehn Jahre Zuchthaus. Der Vorsitzende empfahl den zum Tode Verurteilten, ein Gnadengesuch an den König der Belgier einzureichen.

Ein neues Kriegsgericht haben die Franzosen jetzt noch in Gelsenkirchen eingerichtet. Das ob seiner militärischen Macht triumphierende Frankreich treibt es bis zum Aeußersten. Und mit diesem Frankreich glauben weite Kreise des deutschen Volkes noch im Guten verhandeln zu können.



ist der bisjetzige Vizepräsident Coolidge. Dieser hat bereits das Amt übernommen, den Eid auf die Verfassung abgelegt und folgende Erklärung abgegeben: „Präsident Harding war mein Chef und mein Freund, und es wird mein Ziel sein, im Dienste des amerikanischen Volkes die Politik durchzuführen, die er begonnen hat und für die ich stets die Verantwortung übernehmen werde. Zu diesem Zwecke werde ich alle die zur Mitarbeit heranziehen, die dem Präsidenten Harding während seiner Amtszeit zur Seite gestanden haben. Ich wünsche, daß diejenigen, die ihn unterstützten, auch mich unterstützen!“ — Wie verlautet, soll der neue Präsident ein ausgesprochener Gegner des Deutschtums sein. Wir haben also nicht viel von ihm zu erwarten.

Aus der Umgegend.

Rebra, 8. August.
— **Freiwilliger Tod.** In der Nähe der Grabenmühle hat heute vormittag die nahezu 80jährige Witwe Glocke den Tod in der Unstut gesucht und gefunden. Der Leichnam konnte an der Stelle, wo die Lebensmüde geendet, geborgen werden. Es dürfte die Bestorbene wohl ein Opfer der heutigen Zeitverhältnisse sein, wo einzelne Leute im Ueberfluß schwelgen, das unseren Alten und Gebrechlichen aber dargereichte Brotsamen nicht genügt, um den Hunger zu stillen.

kurzen
lerung
tigen.
durch-
werden,
Ruhr-
Markt-
liegen.
rigen
Die
e, hat
a, die
Ruhr-
it bis
hteres
y hat,
anzler
d aus
lle zu
wichtig
füllen
sind.

achte
n un-
Zwar
legten
n die
plötz-
pa ist
denn
e, die
nd die
s zer-
dings